

GRÜSSE

DES EHEMALIGEN-BUNDES DER SOPHIENSCHULE

Nr. 72

März 2009



Foyer der Sophienschule

---Aus der Presse---

Hannoversche Allgemeine Zeitung am 5. Februar 2008:

Im Schnelldurchgang zum Abitur

Gymnasien starten sofort mit Extra-Stunde / Schüler sind froh über zusätzliche Zeit zum Üben

von Bärbel Hilbig

Viele Gymnasien haben nicht lange gezögert: Bereits gestern am ersten Tag des neuen Halbjahres haben etliche Neuntklässler eine Zusatzstunde in der Schule verbracht, damit sie das Abitur nach zwölf Jahren besser packen. Das Kultusministerium bietet die neuen Förderstunden für zunächst ein Jahr an.

An der Sophienschule hat Mathelehrer Markus Gad in der siebten Stunde zunächst mit den Schülern besprochen, was sie von der Förderstunde erwarten. Alle wünschten sich, Fragen zu klären, die sie im Unterricht nicht verstanden haben. „Es ist ganz auffällig, dass keiner Extras lernen will. Die Schüler sind schon sehr belastet.“ An der Sophienschule haben die Mathelehrer immerhin schon vor Ende des ersten Halbjahres den Stoff der früheren neunten Klasse abgeschlossen und mit den Inhalten der zehnten Klasse begonnen. Jetzt bleibt noch ein halbes Jahr für den Rest.

Die meisten Gymnasien haben die Förderstunde in Mathe oder einem anderen Fach verbindlich eingeführt. An der Sophienschule können die Schüler sich freiwillig für Mathe, Deutsch oder Englisch melden. Manche wollen sogar in zwei Fächern aufstocken und sind dankbar für das Angebot. „Die Situation ist ja blöd. Wir haben regulär nur drei Wochenstunden Mathe“, sagt ein Junge. Die Zehntklässler, die gemeinsam mit den Neuntklässlern Abitur machen, bekommen dagegen laut Stundentafel vier Wochenstunden Mathe und haben ein ganzes Schuljahr Zeit für den Stoff der zehnten Klasse.

„Die Zeit ist für die Neuntklässler schon sehr knapp“, sagt Mathelehrer Gad. Er hat deshalb sofort seine Arbeitszeit aufgestockt, als das Ministerium Zusatzstunden anbot. „Das ist eine Möglichkeit, ihnen zu

---Aus der Presse---

helfen.“ Von 74 Neuntklässlern haben gestern elf das Angebot angenommen. Gad geht davon aus, dass die Fördergruppe trotz der hohen Belastung deutlich anwachsen wird. Manche Schüler kommen mit der Förderstunde jetzt auf 39 Wochenstunden.

An der Elsa-Brändström-Schule ist die Zusatzstunde Pflicht. Damit haben die Schüler 35 Wochenstunden Pflichtunterricht, mit dritter Fremdsprache 38 Stunden. „Wir sehen die Belastung mit Sorge“, sagt Schulleiter Thomas Seidel-Becker. Eine Lösung könne jedoch nur eine Einigung aller Kultusminister auf ein Abspecken des Stundenplans bringen, wie Niedersachsen sie anstrebt.



Noch mehr Büffeln fürs Fernziel Abitur: Neuntklässler Turan besucht die Extra-Stunde Mathe bei Lehrer Markus Gad.
(Photo: Stefan Simonsen)

---Inhalt---

Abitur 2008

Die Grünen Abiturientinnen und Abiturienten	7
Begrüßung zur Abiturfeier 2008 durch die Schulleiterin	8
Rede eines Mitglieds des Kollegiums zur Abiturfeier im Jahre 2008	12
Rede der Abiturienten zur Abiturfeier im Jahre 2008	15

Aus dem Schulleben

Sophienschule im Schuljahr 2008/9	20
25 jähriges Jubiläum des Rudervereins der Sophienschule (RCS)	21
Die Sophie ist mobil	23
Henriette Gottschalk – Heinrichstr. 25	24
Schüler fördern Schüler...	25
Sophies Musik	27
Schulfest 2008	51

Von den Ehemaligen

Treffen der Abiturklasse 1963	32
Impressionen von weiteren Ehemaligentreffen	34
... und unverhofft kommt oft ...	36
Erinnern Sie sich noch?	37
Leserbriefe	38
Suchliste	42
Familiennachrichten	43
Gratulation	44

Verschiedenes

Kassenbericht 2008	45
Adressen des Vorstands	46
Kurz notiert	50
Termine	52

Aus der Presse

Im Schnelldurchgang zum Abitur	2
"Diese Turbo-Schule ... ist Quatsch!"	29
Leben ist sinnvoll	47

---In eigener Sache---

Liebe Ehemalige,

es ist wieder soweit, eine druckfrische Ausgabe der „Grüße“ liegt vor Ihnen. Es ist mittlerweile die 72ste Ausgabe der GrüÙe. Wir wissen aus einigen Zusendungen, dass viele Ehemalige der Lektüre am Anfang des Kalenderjahres entgegenfieÙern. Dieses freut den Vorstand und motiviert uns, die ehrenamtliche Arbeit weiterhin gerne zu tun.

In der letzten Ausgabe haben wir berichtet, dass die Schule und der Vorstand des Bundes der Ehemaligen gemeinsam an einem neuen Konzept arbeiten, wie das „goldene“ Abitur in Zukunft gefeiert werden soll. Am 25. Februar 2009 ist nun die Premiere vorgesehen. Der Abiturjahrgang 1959 wird zu einer Feierstunde in der Aula der Schule eingeladen, an der alle Schülerinnen und Schüler des 12. Jahrgangs teilnehmen werden, eine Ehemalige sprechen wird und welche musikalisch umrahmt sein wird. Hinterher ist die Teilnahme am Unterricht und Gespräche mit Schülerinnen und Schülern geplant. Somit soll es auch weiterhin den Brückenschlag zwischen den Jungen und den Alten geben (siehe auch den Leserbrief auf Seite 38!). Am Nachmittag lädt dann der Bund der Ehemaligen die „Goldenen“ zum kleinen Imbiss in die Stadthalle ein. Der gewählte Termin steht im direkten Zusammenhang mit dem Abiturtermin der jetzigen Goldenen vor fünfzig Jahren! Wir hoffen, dass eine Lösung gefunden wurde, die auf eine breite Zustimmung stoÙen wird.

Weiterhin möchte der Vorstand einen erneuten Anlauf unternehmen, ein Ehemaligentreffen im direkten Umfeld der Weihnachtsfeiertage zu etablieren. Viele Abiturjahrgänge verabreden sich regelmäßig am 23. Dezember eines jeden Jahres. Diese Treffen könnten in der Schule beginnen, man könnte zudem auch Ehemalige aus den anderen Jahrgängen treffen. Erste Gespräche zu diesem Vorhaben hat es schon gegeben. Wer Interesse hat, sich hier zu engagieren, melde sich bitte beim Vorstand.

Auch konnten wir im vergangenen Jahr die Schule wieder finanziell unterstützen. Eine Beteiligung an der Renovierung des Oberstufenraums fand statt, das Projekt „Schüler fördern Schüler“ wurde finanziell unterstützt, der Schülerzeitung „Der Götterbote“ wurde geholfen und weiterhin wurde ein Beitrag zum Comenius-Projekt der Schule geleistet.

---In eigener Sache---

Die finanzielle Unterstützung der Ehemaligen an Projekten der Schule wird von der Schulgemeinde sehr positiv gewürdigt! In diesem Zusammenhang sei auch Herrn Herlitze für seine Arbeit als Verbindungslehrer zwischen Schule und Ehemaligenbund sehr gedankt.

Abschließend möchte der Vorstand noch darum bitten, rechtzeitig Adressänderungen oder Namensänderungen an die unten abgedruckte E-Mail-Adresse (oder postalisch an Irmela Müller, siehe Seite 46) zu senden, da die Post keinerlei Anstrengungen mehr unternimmt, die Grüße nachzusenden. Es ist schade, wenn Ehemalige von uns nicht mehr erreicht werden können.

Außerdem möchten wir darauf hinweisen, dass zur Deckung der Unkosten ab diesem Jahr bitte mindestens 5 Euro jährlich an den Bund der Ehemaligen zu überweisen sind. Bei einer größeren Zuwendung wird ein Guthaben angelegt. Man wird solange mit Informationen versorgt, bis das Guthaben aufgebraucht ist. Eine Mitgliedschaft gibt es nicht!

Weiterhin freut sich der Vorstand über jede Form der Mitarbeit beim Bund der Ehemaligen. Besonders auch jüngere Ehemalige sind herzlich willkommen! Bitte nehmen Sie bei Interesse Kontakt mit Ralph Hartung (06074-697732) auf.

Und nun wünschen wir wieder viel Spaß beim Lesen der Grüße und verbleiben bis zum nächsten Jahr mit freundlichen Grüßen

Der Vorstand

Adressenänderungen, Familiennachrichten, ...

bitte an

irmelamueller@htp-tel.de

Abiturientinnen und Abiturienten 2008

Martin Adolf	Maren Koch
Friederike André	Georg Konwiser
Hasret Artak	Daniel Kreutzmann
Jennifer Becker	Maike Krüger
Jacqueline Benjamin	Viola Krüger
Florian Brandes	Larissa-Irina Kuhnt
Marie Barbara Brüning	Diogenis Lazaridis
Lennart Claus	Patrick Lenk
Lisa Deharde	Viktoria Lessin
Laura Dehn	Sophie Charlotte von der Leyen
Sümeyra Demirci	Marianne Mey
Roman Dirksen	Christopher Meyer-Mölleringhof
Ann-Katrin Domdey	Karmen-Elisa Möckel
Johannes Euler	Maurice Moukom
Franziska Fahr	Rubina Noltensmeier
Justus Faust	Siri Sophia Oberpottkamp
Tina Fiedler	Sören Ohle
Andreas Fricke	Patricia Olsen
Marie-Sophie Gattung	Martin Pechmann
Lena Gervais	Lisa Podlasly
Jan-Christoph Gottschalk	Sven Richert
Kristina Gräfenstein	Anne Rittmüller
Jasmin Gremmel	Jan-Christoph Röben
Cigdem Günes	Clemens Römeth
Maximiliane Hallbaum	Ferdinand Salomon
Kristin Heinecke	Wiebke Schmans
Ulrich Hinze	Linn Schröder
Yvonne Hoffmann	Dorothea Schröter
Lisa Holeisen	Imke Siefert
Laura Jäger	

---Abitur 2008---

Konrad Siekermann
Charlotte Sievers
Verena Sperling
Anna Stiburek
Christopher von Studnitz
Adrian Tamm
Hans-Christoph Weist

Paul Welzel
Ann-Kristina Wucherpfnig
Christian Wülker
Yunus Yagiz
Cigdem Yavuz
Julia Zander
Simon Zarbock

Begrüßung zur Abiturfeier 2008 durch die Schulleiterin

Liebe Abiturientinnen und Abiturienten,
verehrte Eltern und Gäste,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

zur Verabschiedung des Abiturjahrgangs 2008 an der Sophienschule
begrüße ich Sie sehr herzlich.

Ich freue mich, dass an unserer heutigen Veranstaltung auch die
Vorsitzende des Schulleiternrats, Frau Lenz-Schmidt, und der Vorsitzende
unseres Fördervereins, des Vereins der Eltern und Freunde der
Sophienschule, Herr Röben, teilnehmen.

Heute sind wir (alle) hier, um Sie, liebe Abiturientinnen und Abiturienten,
feierlich zu verabschieden. Sie haben es nun endlich geschafft!
Mindestens 13 Schuljahre liegen hinter den meisten von Ihnen, die
schriftlichen und mündlichen Abiturprüfungen sind absolviert und so
mancher hat auch die Nachprüfungen erfolgreich hinter sich gebracht.
Alle Abiturienten, die im April zum Abitur angetreten sind, haben diese
Prüfung bestanden! So haben Sie wahrlich alle Hürden überwunden und
den bestmöglichen Schulabschluss, der in unserem Land erreicht werden
kann, erworben. Ich gratuliere Ihnen ganz herzlich zum bestandenen
Abitur.

---Abitur 2008---

Herzlichen Glückwunsch auch Ihren Eltern, die so viele Jahre hindurch, ganz besonders aber in den vergangenen Monaten, ebenso wie Sie gezittert und gehofft haben. Sie, liebe Eltern, haben Ihren Kindern durch Unterstützung, Aufmunterung, Loyalität, manchmal sicherlich auch durch harte Worte, geholfen, dieses Ziel zu erreichen. Deshalb ist der heutige Tag auch für Sie ein Anlass zu großer Freude.

Gratulieren möchte ich aber heute auch Ihren Kurslehrerinnen und Kurslehrern. Wieder einmal haben Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen, in zwei kurzen Jahren Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten vermittelt, die es erst ermöglichen, das Zeugnis der Reife und damit die Studierfähigkeit zu erlangen. Das war ganz sicherlich besonders in den vergangenen Jahren mit ihren permanenten schulischen Veränderungen nicht immer leicht. Unser Unterrichtsangebot wie Ihr Fleiß und Ihr Engagement sind in gleicher Weise Voraussetzung für die Erarbeitung der notwendigen Standards, um das Zentralabitur erfolgreich absolvieren zu können. Ich weiß aus vielen Gesprächen, wie viel Gedanken Sie sich als Lehrkräfte in den letzten zwei Jahren gemacht haben, vor allem natürlich am Schluss. Persönlich bedanke ich mich für diesen engagierten Einsatz und die harmonische Zusammenarbeit.

Für uns alle ist heute ein Tag der Freude, des Stolzes und der Zufriedenheit. Ganz besonders natürlich für Sie, die Abiturientinnen und Abiturienten des Jahrgangs 2008: „Ich liebe es, wenn ein Plan funktioniert.“

Gestatten Sie mir im Folgenden einige kurze Bemerkungen zu Ihrem Abi-Motto.

Zunächst ein kurzer Blick zurück.

Ich meine, es war Anfang April. Da fragte mich Jennifer Becker nach einer Deutschstunde (Vielleicht erinnern Sie sich, Jennifer!):

„Kennen Sie schon unser Abi-Motto, Frau Helm?“

„Nein!“

„Ich liebe es, wenn ein Plan funktioniert!“

„Wo kommt denn der Satz her?“

Meine Frage versetzte Jennifer in Erstaunen.

„Na, der kommt vom A-Team!“

Ich begriff immer noch nicht: „Was ist denn das A-Team?“

---Abitur 2008---

Das war nun wohl doch zu naiv gefragt, denn Jennifer antwortete: "Also Frau Helm, das ist doch eine Fernsehsendung aus den 80er Jahren, die müssten Sie aber eigentlich kennen!"

Ich musste leider betreten schweigen, denn ich kannte diese Fernsehsendung nicht, wollte diese Bildungslücke aber schließen. Also: ich „googelte“ und fand folgende Erklärung:

Das A-Team ist eine amerikanische Fernsehserie, die von 1983 bis 1987 produziert wurde. In dieser Serie wurden verschiedene Aspekte der US-Kultur prototypisch dargestellt, insbesondere das Motiv des Vietnamveteranen, des unschuldig Verfolgten, des gutherzigen Rächers im Stil eines Robin Hood, des anpackenden Pioniers und des eigenbrötlerischen Sonderlings. Diese Herren sind auf dem Deckblatt des Abi-Buches zu sehen, zusammen mit Sophie, die etwas irritiert schaut. Ich begriff noch nicht so ganz den Zusammenhang mit dem Abitur.

Angeführt wird das A-Team von Colonel John „Hannibal“ Smith, einem Zigarrenraucher und Meisterstrategen, dessen Spitzname sich an den karthagischen Feldherrn Hannibal anlehnt. Aha, zumindest Latein- und Geschichtslehrer würden hier erste Zusammenhänge erkennen. Er entwirft die Pläne für das A-Team. Deswegen lautet sein Lieblingssatz: „Ich liebe es, wenn ein Plan funktioniert!“

Jetzt sind wir offenbar am Punkt, es geht um Pläne, Grundrisse, Entwürfe, Vorhaben, die auch Sie, liebe Abiturientinnen und Abiturienten, sich gemacht haben, um Ziele zu verwirklichen, die Sie sich gesteckt haben. Ziele, die nicht immer einfach zu erreichen waren, zumindest in Ihrem Falle gilt das ganz sicherlich:

- Eine Unmenge Unterrichtsstoff musste gelernt werden.
- Es gab Fächer, die waren interessant, aber auch andere, über die wir jetzt nicht sprechen wollen, und die man dennoch bis zum Abitur belegen musste.
- Das Zusammenleben mit Mitschülern, aber auch Lehrkräften, war nicht immer konfliktfrei. Besonders aber traf Sie eine Schulreform, die als offenbar permanenter Prozess seit Jahren unsere Situation nicht gerade erleichtert:

---Abitur 2008---

- Durch die Aufnahme der Jg. 5 und 6 an die weiterführenden Schulen wurde der Platz in unserem Haus zu eng. Sie gehörten zu den ersten Jahrgängen, die in die Außenstelle Lüerstraße umziehen mussten, für 2 Jahre. Das ging nicht ohne Reibungsverluste.
- Sie gehören zu den ersten Jahrgängen, die in Niedersachsen ein Zentralabitur absolvieren müssen. Unter diesen Vorzeichen sind Sie im Jahrgang 7 nicht angetreten.
- Sie sind der erste Jahrgang, der die neue Profiloberstufe durchlaufen hat, was auch etliche Schwierigkeiten mit sich brachte.
- Sie sind der erste Jahrgang, der das Abitur mit 5 Prüfungsfächern absolvieren musste, eine erhebliche Erschwernis gegenüber den Auflagen der vergangenen Jahre.

Nicht grundlos fand ich in Ihrem Abi-Buch an einigen Stellen als persönliches Abi-Motto den Satz: „Abi 2008 – trotz Busemann gemacht!“.

Aber natürlich war in den zurückliegenden Jahren nicht alles nur schwierig und anstrengend. Liest man Ihr Abi-Buch, das ich übrigens für sehr gelungen halte, aufmerksam durch, so ist es eine Fundgrube für schöne Erlebnisse und interessante Erfahrungen. So fand ich beispielsweise unter der Rubrik „Bestes Schulerlebnis“ den bereits erwarteten Hinweis auf die diversen Fahrten, die veranstaltet wurden: beispielsweise die Studienfahrten, ganz besonders die nach Rom und Irland, den Ski-Kompaktkurs und die Berlinfahrt in Jahrgang 11. Sehr erstaunlich und höchst erfreulich fand ich dann aber die vielfachen Anmerkungen, dass auch die Klassenfahrten nach Hambühren ein sehr positives Schulerlebnis gewesen seien.

Dann gab es die Cliques, die sich regelmäßig trafen, um von ihren schönen und weniger schönen Schulerfahrungen zu berichten und „den täglichen Schulwahnsinn erst erträglich machten“.

Sehr interessant waren auch die Eintragungen zu der Abi-Buch-Rubrik „Bedanken bei“. Man findet dabei des Öfteren den Dank an unterschiedliche Lehrkräfte, die Sie, liebe Abiturientinnen und

---Abitur 2008---

Abiturienten, im Laufe der zurückliegenden sieben Jahre unterrichtet haben. Den Höhepunkt bildete eine Eintragung, bei der ein Abiturient sich bei einer ganz bestimmten Lehrerin dafür bedankte, dass sie ihm die Wiederholung des Jahrgangs 8 erspart habe, bei einer zweiten Lehrerin dafür, dass er den Jahrgang 9 nicht wiederholen musste, und bei einer dritten Lehrkraft dafür, dass das Klassenziel von Jahrgang 10 und 11 erreicht wurde. Letztendlich haben also viele Lehrer dabei mitgeholfen, dass dieser Abiturient, wie auch Sie alle, den Plan verwirklichen konnten, im Jahr 2008 Abitur zu machen.

So haben Sie Ihr Abi-Motto schon ganz richtig gewählt: Die Welt, in die wir Sie entlassen, ist zweifellos mit festen Zielen und gut durchdachten Plänen erfolgreicher zu erobern, als ließe man sich einfach treiben. So wünsche ich Ihnen für die Zukunft ebensolche gelungenen Pläne und schließe mit einem Zitat des Schriftstellers Kurt Götz, das mir als guter Rat sehr nützlich erscheint:

„Man sollte die Dinge so nehmen, wie sie kommen.
Aber man sollte dafür sorgen, dass die Dinge so kommen, wie man sie
nehmen möchte.“

OSTD' Brigitte Helm
Schulleiterin der Sophienschule

Rede eines Mitglieds des Kollegiums zur Abiturfeier im Jahre 2008

Sehr verehrte Damen und Herren,

von den Schülerinnen und Schülern wurde ich zunächst gebeten, heute ein paar Worte zu sprechen. Trotz eindringlicher Warnungen von meiner Seite hieß es einige Wochen später, ich solle die Rede halten. Gestern musste ich nun dem Programm entnehmen, dass es sich dabei gar um eine Festrede handeln soll. Nun denn, Sie werden es be ... nicht bereuen.

---Abitur 2008---

Liebe Abiturientinnen und Abiturienten,

Sie sind die Generation der Verlierer!

So lese, höre und sehe ich es allerorten: verlorene Kindheit, Verlust der Jugend ... selbst um Ihre Rente ist es schlecht bestellt.

Gar nicht lustig ist, was Ihnen sonst noch alles verlustig gegangen ist: Da sind die Ideale – futsch! Der Anstand ... ist längst flöten gegangen. Und die Tabus ... Sie kennen sie vielleicht noch dem Namen nach. Auch in materieller Hinsicht stehen Sie schlecht da: Meine Eltern waren die Generation des Aufbaus. Ganze Straßenzüge wurden da errichtet: Fabriken, Pharmakonzerne, Atomkraftwerke ...Ich selbst gehöre zur Generation Golf. Das ist ein Auto. Damals wie heute Mittelklasse – eher langweilig. Ein Mittelklasse-PKW als Symbol für eine ganze Generation. Das müssen Sie sich mal vorstellen! – Es liegt nahe, dass Generation Aufbau nur Hohn und Spott für uns übrig hatte.

Nun habe ich allerdings jüngst erfahren, dass Sie die Generation i-Pod sind. Für die Aufbau-Generation möchte ich das sicherheitshalber erklären: Ein i-Pod ist ungefähr so groß, ihn gibt's bei Ebay unter 100 Euro, er spielt Musik zwischen 85 und 86 Dezibel ab, er hat zwei Ohrstöpsel – aber nicht für Stereoklang sondern für zwei Personen mit je nur einem Ohr. Es gibt ihn in verschiedenen Farben, was aber, soweit ich weiß, keinen Einfluss auf die Musik hat. Er ist sehr, sehr kratzempfindlich (was aber auch keinen Einfluss auf die Musik hat) und er wird deshalb in eine Socke gesteckt!

Zusammenfassend kann man also sagen:

Dank i-Pod steht meine Generation Golf jetzt wieder richtig gut da!

Also zurück zum Thema „Verlierer“,

liebe Abiturientinnen und Abiturienten:

Was ist Ihnen sonst noch alles entschwunden?

Die Dinge, mit denen Sie leben, werden immer kleiner: die Musikanlagen, die Telefone, selbst Ihre Unterhosen! Alles wird so winzig, dass es unbegreiflich ist ... und unbegreifbar!

Manches kann man ja gar nicht mehr anfassen! Das Internet, zum Beispiel, oder eine SMS. - Ich habe die Briefe meiner Verehrerinnen jedenfalls alle in einer Pappschachtel – in Umzugskartons! – im Keller.

---Abitur 2008---

Aber wie bewahren Sie Ihre SMSe auf, in denen steht „hdl“ oder „hd nicht mehr l“?

Mit diesem Verlust des Begreifbaren geht ein Verlust von Sicherheiten und Verlässlichkeiten einher. Für manchen sogar ein Verlust von Identität, von Zuhause ... von Heimat möglicherweise? Und ein Glaubensverlust. Doppelt ärgerlich, denn wer nicht glaubt, verliert auch gleich noch die Zeit nach dem Leben.

Apropos „Zeitverlust“ ...

Das ist heute ja ein heiterer Tag, und ich sollte nicht weiter über Verluste sprechen, zumal Sie ja etwas bekommen werden. Ihr Abitur ist Ihnen nicht verlustig gegangen, deswegen sind wir heute hier.

Aber wie können Sie in Zukunft Verlusten vorbeugen – vielleicht gar welche wettmachen?

Verlust bekämpft man am besten mit Lust! Das ist jetzt kein Kalauer aus der Kategorie „Grimms Märchen“, sondern ich habe sorgfältig in der Etymologie studiert. Verlust bekämpft man also am besten mit Lust! Und als Lehrer fällt mir dazu natürlich zuerst die Lernlust ein. - Sie denken womöglich, genau dieses Thema hätten Sie jetzt hinter sich gebracht, aber es fängt ja gerade erst an, wie Ihnen Ihre Eltern bestätigen werden. Es geht auch weniger um ein Lernen fürs Leben wie in der Schule, sondern um Ihre Lust aufs Lernen und damit Ihre Lust aufs Leben.

Seien Sie lebenslustig!

Zwar werden auch im Leben nach der Schule Prüfungen auf Sie zukommen. Auf die können Sie sich gut oder schlecht oder gar nicht vorbereiten - oder Sie bestreiten, dass eine Prüfung ansteht.

Eine Entscheidung wird dennoch fallen!

Die Prüfungen kommen trotzdem, die Dinge werden ihren Lauf nehmen ...
Und den Dingen ist es herzlich wurscht, ob Sie sich auf sie vorbereitet haben.

Deshalb: Nehmen Sie lustvoll am Lauf der Dinge teil!

---Abitur 2008---

Sie denken vielleicht, Sie müssen sich auf Ihr Leben vorbereiten. - In Wahrheit ist es ja so, dass Sie sich Ihrem Leben stellen dürfen. Und: Nichts ist erregender als die Wahrheit! Erregung gehört ja auch zur Lust ...wie es überhaupt so viel Lustvolles gibt: Abenteuerlust und Reiselust, Leselust und Tanzlust – aber auch Streitlust und Kampflust ...

Begegnen Sie all den Verlusten also mit Ihrer Lust – seien Sie meinetwegen lustig!

Aber ernsthaft!

Denn: Zwischen Till Eulenspiegel und Kant – da wird's erst interessant.

Und in diesem Sinne wünsche ich Ihnen viel Gutes und ein lustvolles Leben!

Johannes Grimm
Studiendirektor an der Sophienschule

Rede der Abiturienten zur Abiturfeier im Jahre 2008

Sehr geehrtes Publikum,
liebe Lehrer,

wir werden jetzt eine Rede halten, die sicherlich nicht durch ihre Quantität, aber hoffentlich durch ihre Qualität besticht und in ihrer Gesamtheit recht untypisch ist.

Als Teil des Abiturjahrgangs 2008 der Sophienschule sind wir sehr erfreut, dass man uns die Möglichkeit gegeben hat, die vergangenen sieben Jahre, und für manche auch acht, mit ihren Herausforderungen, Dramen und Erfolgen an dieser Stelle mit unserer Rede und dem bestandenen Abitur zu krönen.

---Abitur 2008---

Um unserer mehr oder weniger hart erarbeiteten Hochschulreife Rechnung zu tragen, werden wir auf sinnfreie und unangemessen pubertäre Formulierungen wie „Rannehm“, „richtig rannehm“, „put your hands up“ und „Wo ist der Bus?“ verzichten. Doch wie kann man dem vor uns sitzenden Abi-Team die Ehre zukommen lassen, die ihm gebührt? Wo und wie sollte diese eloquente Retrospektive beginnen?

Man könnte mit der Klasseneinteilung hier an diesem Ort im lange vergangenen Jahre 2001 beginnen. Von den vier höchst unterschiedlichen Regimentern, die dort eingezogen wurden, schafften es nur drei, die Grundausbildung bis zur gymnasialen Oberstufe zu absolvieren. Kollateralschaden eben!!

Man dürfte gleichzeitig auch nicht die alljährlich wiederkehrenden Generalstabssitzungen der Lehrer vergessen, die in nicht immer nachvollziehbarer Art und Weise über die Beförderung der Rekruten in den nächsthöheren Dienstgrad entschieden. Bei einschlägig Bekannten war Zittern Standard. Weiterhin Erwähnung finden müssten die geliebten Truppenübungen in Hambühren, die von den Offizieren mit nicht immer harter Hand geführt wurden und den Zusammenhalt der Klassen nachhaltig stärkten.

Unvergessen sei die sommermärchenhafte Abschlussfeierei in Berlin, die von kulturellen Highlights, fußballerischem Erfolg der deutschen Mannschaft und dem ein oder anderen Bierchen bei schönem Wetter umrahmt wurde. Dieses wundervolle Erlebnis ließ uns allerdings nicht den umstrittenen Schachzug unserer Vorgesetzten verwinden, der uns ein Jahr zuvor, fernab der schulischen Heimat, in die gefährlichen Gefilde der Luerstraße führte.

Allerdings konnte auch diese Zeit ohne größere Verluste überstanden werden und gelegentliche Scharmützel mit den Ureinwohnern konnten durch unsere geistige Flexibilität und friedfertige Art zu unseren Gunsten entschieden werden.

Ferner bemängelt werden muss das scheinbar teilweise fehlende Verantwortungsbewusstsein einiger Lehrkräfte gegenüber ihren Schülern und dem zu vermittelnden Lehrstoff. So gelang es ihnen leider nicht immer, den Schülern leblose Zahlen und Fakten als lebensnahes, verwertbares Wissen zu vermitteln.

---Abitur 2008---

Dieser unglückliche Umstand führte bei manchen von uns zu einer nahezu kindischen Renitenz gegenüber gewissen Fächern. Inwieweit wir Schüler an diesem Sachverhalt Mitverantwortung trugen, soll aus gegebenem Anlass an dieser Stelle nicht erörtert werden, allerdings können wir uns am elterlichen Küchentisch getrost an die eigene Nase fassen und unsere Eltern werden uns dabei, wie schon so oft, gerne behilflich sein.

Doch nun liebes Publikum, liebe Lehrer,

genug davon. Lassen sie uns von den wirklich wichtigen Dingen erzählen und verzeihen sie uns sehnsüchtige Abschweifungen in eine Zeit, die wir nicht mehr zurückholen können und deren wahren Wert wir wahrscheinlich noch nicht ganz realisiert haben.

Eine Zeit, die unser Abi-Team so zusammenführte und formte, wie es heute hier versammelt ist. Nein, wir reden nicht von irgendwelchen Sandkastenerinnerungen, sondern von den letzten beiden Jahren an dieser Schule, die in trockenen Gesetzestexten profan als gymnasiale Oberstufe bezeichnet werden. Doch so wundervoll harmonisch die Formulierung klingen mag, kann sie nicht darüber hinwegtäuschen, dass wir alle zeitweise unsere Schwierigkeiten hatten.

Oft war uns nicht bewusst, welches Privileg wir genossen, Abitur machen zu dürfen, und welcher Arbeitseinsatz dafür erforderlich sein konnte. Stattdessen versuchten wir immer aus jeder noch so langweiligen Unterrichtsstunde den größtmöglichen Unterhaltungswert herauszupressen, was manchmal zu Wissenslücken bei uns und häufig zu Verzweiflung bei Ihnen, liebe Lehrer, führte. Fairerweise müssen wir jedoch festhalten, dass nicht alle unter notorischem Spaßverlangen litten und diese Schüler oftmals ein konstruktives Lernen erst möglich machten.

Als Höhepunkt dieser, nennen wir es, die Biolehrer mögen uns verzeihen, Symbiose von Spaßverlangen und Wissensdurst sollten sich die Studienfahrten erweisen. Ob es nun nach Italien, Frankreich, Irland oder Holland ging, jeder durchgelernte Tag wurde von einer durchgefeierten Nacht gefolgt, in der sich Teile des Vortags Gelernten auf wundersame und geheimnisvolle Weise wieder verabschiedeten.

---Abitur 2008---

Aufgrund eben jenes vergessenen Wissens stellte sich häufig ein schlechtes Gewissen ein, da man sich nie sicher sein konnte, ob man es denn nicht im Zentralabitur brauchen würde. Da die Lehrer jedoch bzgl. des Zentralabiturs auch nicht mehr in der Hand hatten als wir Schüler, führte die gemeinsame Ungewissheit zu verstärkter Kommunikation und Zusammenarbeit und zu einem dementsprechend innigen Verhältnis mancher Kurse zu ihren Lehrern.

Dass die curricularen Vorgaben und deren verschiedenartige Auslegungen durch die Lehrer zu einigen Spannungen und so manchem Disput führten, soll allerdings nicht unterschlagen werden. In einigen Kursen sollen sogar häufiger Tränen deswegen geflossen sein.

Doch es gibt Dinge, die auch ein Zentralabitur nicht ändern kann. Wir sprechen hier von der Entstehung eines Jahrgangs, unseres ganz speziellen Jahrgangs:

durchgedreht, konservativ, radikal, hilfsbereit, dissozial, laut, feierwütig, clever, faul, fleißig, männlich, weiblich und selbstverständlich auch einiges dazwischen. Also eine sehr skurrile Gemeinschaft, deren Zusammenwachsen kaum für möglich gehalten werden konnte.

Denn mal ehrlich, welcher Jahrgang hätte uns beiden das Schreiben und Halten dieser Rede anvertraut, wo wir doch heute das einzige Mal das letzte Wort haben dürfen. Genie und Wahnsinn scheinen bei uns allen wohl wirklich nah beieinander zu liegen.

Wer von uns jetzt was vertritt, sei Ihnen, liebe Zuhörer, selbst überlassen zu entscheiden.

Aber an dieser Stelle Themenwechsel: Wir mussten uns gestern Nachmittag um fünf, als wir anfangen über diese Rede nachzudenken (kleiner Scherz am Rande), eingestehen, dass es schwieriger werden würde als erwartet.

In unserer jugendlichen Naivität vergaßen wir, wie kompliziert es ist, sieben bzw. acht Jahre mit ihren Höhen, Tiefen und hervorstechenden Ereignissen Revue passieren zu lassen und dabei unseren Jahrgang in einer nicht pauschalisierten Form zu beschreiben. Weiterhin mussten wir eine Gratwanderung zwischen Lob und Kritik bestreiten, um weder heuchlerisch noch unangemessen provokativ zu klingen.

---Abitur 2008---

Und für alle Mitabiturienten, die sich bisher vernachlässigt fühlten, haben wir noch die folgende Passage vorbereitet, denn was wäre eine Abientlassungsrede ohne Worte für die Zukunft?!

Wir beginnen jetzt das Leben auf der Überholspur, nutzen wir diese Chance, machen wir etwas aus uns und freuen wir uns schon jetzt auf ein Wiedersehen in 10 Jahren mit Kind und Kegel!

Wir danken Ihnen, liebe Lehrer, für das mitgegebene Handwerkszeug und die vielen interessanten Diskussionen, euch, liebe Eltern, für die Geduld und Unterstützung in allen bisherigen Lebenslagen und wir danken dem Abi-Team für die letzten sieben Jahre und wir sind froh, dass unser Plan funktioniert.

Sören Ohle und Adrian Tamm
Grüne Abiturienten der Sophischule



Plakat einer Abiparty in der hannoverschen Diskothek „Baggi“

---Aus dem Schulleben---

Sophienschule im Schuljahr 2008/9

Die Schülerzahlen der Schule

Die Sophienschule erfreut sich derzeit eines regen Zuspruchs der Schülerinnen und Schüler aus Hannover. Gab es bis 2005 noch drei Parallelklassen pro Jahrgang, so wurden inzwischen im 6. und 7. Jahrgang vier und im neuen 5. Jahrgang sogar fünf Parallelklassen eingerichtet.

Übersicht über die Schülerzahlen (des Schuljahrs 2008/09):

Jahrgang	5	6	7	8	9	Sek. I	E-Phase	12	13	Sek. II	gesamt
weiblich	96	75	64	47	58	340	90	48	44	182	522
männlich	63	52	41	30	20	206	55	29	26	110	316
Summe	159	127	105	77	78	546	145	77	70	292	838



Schulschluss an der Sophie

25 jähriges Jubiläum des Rudervereins der Sophienschule (RCS)

Dieses Jahr war für den Ruderverein ein besonderes Jahr. Es war sowohl das 25. Jahr seit Gründung des Vereins, als auch die erste Ruderwanderfahrt seit dem tragischen Unglück auf der Müritz im Jahr 2006.

Um in diesem Jahr wieder ein Wanderfahrt stattfinden zu lassen, haben wir die Sicherheitsvorschriften erhöht, was sowohl für die Strecke für die Fahrt galt, und insbesondere auch für die Ausrüstung. Die Strecke der diesjährigen Fahrt führte uns in drei Etappen auf der Oberweser von Hemeln bei Hannoversch Münden nach Hameln. Diese Fahrt wurde bewusst gewählt, da sie zum einen nicht sehr weit von Hannover entfernt war, und zum anderen auf der Weser in diesem Teilstück keine Schleusen oder Wehre vorhanden sind. Ebenso wird die Weser hier - mit der Ausnahme von Ausflugsdampfern - von der Binnenschifffahrt so gut wie gar nicht genutzt. Für die Ausrüstung haben wir Rettungswesten angeschafft, welche während des Ruderns getragen werden müssen. Diese Westen wurden uns vom Bund der Ehemaligen gesponsert, dazu an dieser Stelle noch mal einen herzlichen Dank dafür.

Die Fahrt selber war von schönem spätsommerlichen Wetter geprägt, mit Temperaturen bis zu 20 Grad und nur einem kleinen Nieselregen am zweiten Morgen, was aber der sehr guten Stimmung aller Beteiligten keinen Abbruch tat.

Begleitet wurde die Fahrt von den Sportlehrern Herrn Schäfer und Frau Woller auf dem Wasser, sowie dem wichtigsten Begleiter, Herrn Herlitze, der den Landdienst übernommen hat und jeden Tag am Zielort dafür gesorgt hat, dass das Gepäck bereit lag, und das Abendessen organisiert war, sowie alle sonstigen Einkäufe erledigt wurden.

Während der Etappen lief alles wunderbar, und bis auf kleine Blasen an den Händen mussten auch keine Verletzungen oder Erkrankungen

---Aus dem Schulleben---

beklagt werden. Lediglich das abschließende Fußballspiel am letzten Tag sorgte dann für zwei Pferdeküsse und eine Zerrung bei den Beteiligten.

Ruderer sollten eben doch rudern und nicht Fußball spielen.

Die Wanderfahrt war ein absoluter Erfolg, und alle Beteiligten freuen sich auch schon auf die nächste Fahrt im neuen Jahr.

Im Dezember wartete dann aber schon das nächste Highlight, nämlich die Jubiläumsfeier zum 25-jährigen Bestehen des Vereins.

Um dies in besonderem Rahmen zu feiern, haben wir uns entschlossen, dies im Landheim der Sophienschule zu machen. Für die Fahrt zum Landheim und zurück wurde ein Bus angemietet. Sowohl die Feier im Landheim als auch die Fahrt mit dem Bus wäre ohne die Unterstützung des Bundes der Ehemaligen nicht möglich gewesen, und dafür wollen wir uns nochmals bedanken.

Um 15:30 Uhr ging die Fahrt dann von der Sophienschule aus los, Richtung Landheim, wo schon alles von Frau Flemming mit einer weihnachtlichen Dekoration und Kaffee und Kuchen vorbereitet war. Es wurden die Bilder der Ruderwanderfahrten der letzten Jahre sowie der Regattateilnahmen gezeigt, und man hat sich über die Entwicklung des Vereins unterhalten.

Es waren etwa 25 Feiernde anwesend, aus allen Altersklassen, angefangen bei aktiven Schülern, über Ehemalige, bis hin zu einigen Gründungsmitgliedern des Vereins. Eine willkommene Gelegenheit, sich sowohl über alte Zeiten auszutauschen, als auch mitzuerleben, wie sich der Verein entwickelt hat, oder sich auch mal wieder das Landheim anzuschauen. Schließlich waren einige das letzte Mal vor 10 oder mehr Jahren hier.

Gegen 19:00 Uhr ging es dann zurück nach Hannover, und bei allen herrschte die Hoffnung und der Glaube, dass die nächsten 25 Jahre ähnlich sportlich und schön werden, wie die vergangenen. Alles in allem eine gelungene Feier und ein schöner Jahresabschluss!

Benjamin Nettelstroth

2. Vorsitzender des RCS
Ehemaliger, Abitur 2000

Die Sophie ist mobil!

Wenn die 23 Klassen der Sophienschule die Region Hannover, die Städte Bremerhaven, Bremen, Bergen, Wolfsburg oder Paderborn erkunden und dazu mit dem Fahrrad, den „Öffis“ oder zu Fuß unterwegs sind, dann kann es sich nur um den Mobilitätstag handeln. Dieser fand am 8. Juli 2008 – also am letzten Tag vor Beginn der Sommerferien – statt.

Untersucht wurde unter anderem, wie mobil eigentlich die Stadtbahnlinien der UESTRA sind, welche Zootiere zu den langsamsten gehören, wie schnell die Großraumflugzeuge die vielen Urlauber von Langenhagen aus in alle Welt befördern oder ob bei Scotland Yard schneller ermittelt wird



als in den Klassen 6a, 7a und 8c. Selbst das Schnellschwimmen wurde in Laatzen geprobt sowie im Kinderwald geklettert – mobiler geht es nicht – oder?

Die Klassen 5a und 5c besuchten die UESTRA in Hannover-Döhren (Peiner Straße) und bekamen einen Einblick in die technische

Wartung der Wagons (Stadtbahn von unten), einen geruchsintensiven Eindruck vom Waschen der Stadtbahnwagen (mit Regenwasser, wenn es genügend regnet, dafür mehrfache Nutzung des Wassers...), erlebten ein gelungenes Bremsmanöver und letztlich das eigene Fahren eines Wagens (die Geburtstagskinder waren eindeutig im Vorteil, mussten dafür aber auch Süßigkeiten spendieren).

Mit einem kleinen Abschiedsgeschenk und vielen tollen Eindrücken im Gepäck fuhren die Sophienschüler zurück. Herzlichen Dank an die UESTRA-Mitarbeiter, die bestimmt auf umwelt-freundliche und höfliche Neukunden hoffen können!

Heike Reichert
Oberstudienrätin an der Sophienschule

Henriette Gottschalk – Heinrichstr. 25

Am 13. November dieses Jahres hatten Schüler und Lehrer unserer Schule die Gelegenheit, eine ausgesprochen interessante Familie kennen zu lernen. Der Anlass dieses Kennenlernens war jedoch nachdenklich stimmend: Für Henriette Gottschalk wurde an diesem Tag im Rahmen des Projektes „Stolpersteine“ des Künstlers Gunter Demnig ein



Gedenkstein unweit unserer Schule verlegt. Die damals 93-jährige Jüdin wurde 1942 ins KL Theresienstadt deportiert und ermordet. Demnig hat innerhalb der letzten Jahre an über 300 Orten in Europa seine „Stolpersteine“ verlegt. Die Stolpersteine sollen an die Individualschicksale erinnern, die im Dritten Reich ausgegrenzt, verfolgt und ermordet wurden. In den Gehweg vor dem letzten frei gewählten Wohnort der Person lässt der Künstler einen Gedenkstein ein, der Informationen zu den Menschen gibt, die mit diesem „Denkmal“ in Erinnerung behalten

werden sollen. Die Legung kann von Privatpersonen oder Institutionen jeglicher Art initiiert werden – so tat es zum Beispiel Freddy Godshaw, der 85-jährige Enkel von Henriette Gottschalk.

Der lebenswürdige Herr reiste mit seiner Tochter und weiteren Familienmitgliedern aus den Vereinigten Staaten nach Hannover, um der

---Aus dem Schulleben---

Legung des Gedenksteines beizuwohnen. Die Reise war weit, Freddy Godshaw lebt seit seiner Jugend in England.

Der Grund für unsere Anwesenheit war, dass die Familie Gottschalk einen Bezug zu unserer Schule aufweist: Die Mutter seines Großneffen aus Boston, der in Südafrika aufgewachsen war, hat an unserer Schule ihr Abitur gemacht. Auch Freddy Godshaw selbst hatte von seinen Schwestern viel Positives über unsere Schule gehört. Daher suchte die Familie den Kontakt zur Sophienschule.

Wir erhielten nicht nur die Möglichkeit, einer sehr persönlichen und bewegendem Rede beizuwohnen, sondern konnten auch im Gespräch viel über die ausgesprochen vielschichtige Geschichte der Familie Gottschalk erfahren. Doch in der Frage- und Diskussionsrunde, die im Anschluss in der Schule stattfand, ging es auch um persönliche Dinge, um zum Teil unpolitische und individuelle Erinnerungen und Erfahrungen, um Wertvorstellungen und Zukunftsvisionen.

Es wurde eine Gesprächskultur gepflegt, die von beiderseitigem Interesse, Verständnis und Offenheit geprägt war. Ein nachdenklich-trüber Klang begleitete uns alle angesichts des Schicksals der Henriette Gottschalk, dennoch gab es einige heitere Momente.

Herr Godshaw stiftete der Sophienschule ein Förderstipendium, mit dem einem Schüler ein Auslandsaufenthalt ermöglicht werden soll. Hierfür danken wir der Familie und bewundern es als eine Handlung, die von menschlicher Größe zeugt.

Wir möchten uns außerdem bei der Familie Godshaw für Ihre Offenheit und Gesprächsbereitschaft bedanken. Veranstaltungen wie diese sind es, die unsere Schule zu einer Stätte lebendiger, aktiver und somit wertvoller Wissens- und Erfahrungsvermittlung machen und uns helfen unsere eigene Geschichte besser zu begreifen.

Svenja Weiß
Schülerin der Sophienschule

Schüler fördern Schüler ...

... oder kurz „SFS“ – so lautet die Bezeichnung für unser Projekt, in dem – von der Schule organisiert und unterstützt – ältere Schüler den jüngeren Nachhilfe erteilen.

Im Frühjahr 2009 wird SFS bereits in die fünfte Runde gehen und bisher haben jedes Mal rund 20 bis 30 Schülerinnen und Schüler dieses Angebot wahrgenommen. Maximal zu zweit und oft im Einzelunterricht bekommen die Schüler Nachhilfe über acht Wochen in Englisch, Mathematik oder Latein. Die Vorteile dieses Konzepts gegenüber privat organisierter Nachhilfe oder der von Instituten liegen auf der Hand:

- Unterrichtet wird von einem nicht viel älteren Schüler der Sophienschule, so dass ein vertrauter Umgang möglich ist. Vielleicht kennt man sich schon, und wenn nicht, so kennt man sich ab dann, sieht sich regelmäßig und kann sich z. B. auch in den Pausen kurz austauschen.
- Dem fördernden Schüler ist aus demselben Grund der zu vermittelnde Stoff sehr vertraut, eventuell hatte oder hat er gar beim selben Lehrer Unterricht.
- Bei Problemen kann fördernder als auch geförderter Schüler jederzeit Kontakt zum Fachlehrer aufnehmen. Dieser unterstützt bei Bedarf kostenlos mit Übungsmaterialien.
- Es entstehen keine unnötigen Fahrtwege und Überbrückungszeiten, da der Förderunterricht (nach einer kleinen Pause) direkt im Anschluss an den Unterricht in einem Raum der Sophienschule stattfindet. Auch sind dort Tafel, Tageslichtprojektor und Fotokopierer nutzbar.
- Der Preis ist attraktiv, weil unser Konzept vom Bund der Ehemaligen der Sophienschule großzügig finanziell unterstützt wird. Dadurch wird ein Honorar von 7,50 € pro 60 Minuten für den fördernden Schüler möglich, die Teilnehmer zahlen pauschal aber nur rund 3,00 €, obwohl oft Einzelunterricht erfolgt.
- Der Lerneffekt wird doppelt genutzt, weil auch der fördernde Schüler sich einer Wiederholung (und gegebenenfalls einem Neudurchdenken) des Stoffes stellen muss.

---Aus dem Schulleben---

- Der Gemeinschaftssinn an der Schule wird gestärkt, weil sich neue Bekanntschaften über die Jahrgangsstufen hinweg ergeben.
- Die Organisation und die finanzielle Abwicklung werden von der Schule vorgenommen, so dass hier eine hohe Zuverlässigkeit und Verbindlichkeit geschaffen wird.

In Zukunft wollen wir SFS weiter ausbauen, das heißt:

- Nachhilfe in mehr Fächern soll angeboten werden.
- Unterstützende Fachlehrer (für jedes Fach einer) sollen eingebunden werden.
- Ein Materialienpool für Förderstunden soll eingerichtet werden.

Johannes Grimm
Studiendirektor an der Sophienschule

Sophies Musik

Alle Jahre wieder findet in der Vorweihnachtszeit in der Dreifaltigkeitskirche ein adventliches Konzert vor immer (sehr!) vollem Haus statt, so auch in diesem Jahr. Für mich persönlich war es ein besonderer Anlass, weil ich vor 30 Jahren zum ersten Mal für die Sophienschule an derselben Stelle stand und Schulorchester und -chor bei der Aufführung einer kompletten Mozart-Messe, die ich auf Wunsch der Oberstufenschülerinnen (!) einstudiert hatte, dirigierte.

Seit dem 01.02.78 führte ich die an der Sophienschule bereits seit Jahrzehnten bestehende musikalische Tradition fort und fügte mich zunächst in die alten Gewohnheiten ein. Zu Beginn vorsichtig (das erste Lied war „Morning has broken“ von Cat Stevens, dann Beatles - Bearbeitungen, Songs von Simon and Garfunkel), dann immer entschiedener bezog ich aktuelle Musik bei der Programmgestaltung mit ein und sprach damit ein deutlich existierendes Bedürfnis der Schülerinnen an (ja, damals gab es nur Mädchen an der Schule!). Auf diese Weise wurde ein weiterer inzwischen fest institutionalisierter Auftrittstermin „geboren“: das Sommerkonzert, das auch im vergangenen Jahr am 24.06.08 in der zum Bersten gefüllten Aula der Schule

---Aus dem Schulleben---

durchgeführt wurde.

Neben diesen beiden „Grundpfeilern“ gab es im vergangenen Jahr weitere Veranstaltungen, zu denen die Musik-Arbeitsgemeinschaften beigetragen haben: Schnuppertag am 19.02.08, Abiturientenentlassungsfeier am 26.06.08, Einschulung der Klassen 5 am 22.08.08 (der geplante Auftritt beim Sommerfest am 29.08.08 musste aus Krankheitsgründen kurzfristig entfallen).

Besonders möchte ich noch hervorheben, dass sich sowohl im instrumentalen als auch im vokalen Bereich viele Talente an unserer Schule entwickeln, die regelmäßig in den Konzerten die Möglichkeit erhalten, sich einem großen Publikum vorzustellen: neben den bereits angegebenen Terminen vor allem im Kammerkonzert, das im vergangenen Jahr am 26.02. veranstaltet wurde.

Auch für das kommende Jahr möchte ich diese Veranstaltung, die voraussichtlich im März 2009 organisiert wird, ganz besonders empfehlen: Das Programm ist immer sehr vielfältig, und es werden auch selten zu hörende Instrumente vorgestellt (im vergangenen Jahr zum Beispiel die Mandoline und das Saz, ein türkisches Zupfinstrument).

Die großen Zahlen der an den Konzerten Beteiligten belegen, dass es an musikalischem Nachwuchs nicht mangelt, und die Begeisterung der Mitwirkenden und ihr Engagement sprechen für sich! So blicke ich bezüglich der Musik für die Sophienschule optimistisch in die Zukunft – hoffentlich für die nächsten 30 Jahre ...

Margrit Ovesiek

Oberstudienrätin an der Sophienschule



---Aus der Presse---

Der Stern lud den TV-Star Reinhold Beckmann und die Gattin des Altkanzlers Doris Schröder-Köpf zu einem G8-Gipfel“ in die Sophienschule ein. Die Schulleiterin Frau Helm konnte zeitweise am Interview teilnehmen. Der Stern berichtete am 2. März 2008 (Ausgabe 08/2008). Wir drucken die Passagen, bei denen Bezug zur Sophienschule besteht:

"Diese Turbo-Schule ... ist Quatsch!"

Schüler sind verzweifelt, Väter und Mütter gehen auf die Barrikaden: Die verkürzte Schulzeit bis zum Abitur wird für Familien zur Qual. Der Stern lud Doris Schröder-Köpf und TV-Moderator Reinhold Beckmann zum Elterngespräch. Beide berichten von Stress, Versagensängsten und dem täglichen Leiden an der Schule.



Engagierte Eltern: Doris Schröder-Köpf und Reinhold Beckmann im Klassenzimmer der 5b an der Sophienschule in Hannover

...(gekürzt)

(Es klingelt zur Pause. Die Rektorin Brigitte Helm schaut ins Klassenzimmer.)

---Aus der Presse---

Helm: Sie diskutieren ja immer noch! Schön, dass Sie sich so sehr für dieses Thema engagieren.

Schröder-Köpf: Frau Helm, wie erleben Sie den Leistungsdruck an Ihrer Schule?

Helm: Schüler haben heute große Angst zu versagen. Das ist mehr geworden.

Beckmann: Was muss passieren, damit Sie G8 für Schüler und Lehrer besser organisieren können?

Helm: Wir bräuchten kleinere Klassen - und mehr Lehrer. Hier in diesem Klassenraum der 5b werden 32 Zehnjährige unterrichtet. Das ist eine riesige Gruppe. Wir können die Kinder nicht so individuell fördern, wie wir es möchten. Und wir bräuchten einen Ganztagsschulbetrieb. Wir müssten eine Mittagspause haben. Bisher bieten wir zweimal in der Woche ein Mittagessen an. Das wird gut angenommen.

Schröder-Köpf: An dem Gymnasium meiner Tochter sorgen dafür die Mütter. Sie werden "Brötchenmütter" genannt.



"Wir bräuchten kleinere Klassen - und mehr Lehrer", sagt Brigitte Helm (r.), Rektorin der Sophienschule, die zum Gespräch mit Doris Schröder-Köpf, Reinhold Beckmann und den stern-Redakteuren Catrin Boldebeck und Norbert Höfler dazukam

Beckmann: Auch bei uns gehen die Eltern zum Brötchenschmieren in die Schule. Es gibt einen ganz klaren Rhythmus, wann man antreten muss.

Helm: Das habe ich bewusst an dieser Schule nicht so gemacht. Als berufstätige Mutter von zwei Kindern weiß ich: Das kann man nicht auch noch schaffen. Wir bekommen das Essen geliefert. Außerdem gibt es bei uns einen Kiosk. Aber die Schüler sollen nicht nur essen, sondern

---Aus der Presse---

rausgehen. Sie müssen Luft schöpfen und einfach mal ihren Bewegungsdrang loswerden.

Beckmann: Ja, aber dafür reichen 45 Minuten nicht.

Helm: Sie haben recht. Die Pause müsste anderthalb Stunden dauern. Das geht wirklich nur im Nachmittagsbetrieb, wenn die Schule bis 16 oder 17 Uhr geht.

Beckmann: Was machen wir denn jetzt? Es wäre nicht gut, wenn diese Debatte einfach mit der Hamburg-Wahl beendet ist.

Helm: Wir schreien so lange, bis sich etwas zum Positiven ändert. Ganz im Ernst: Der Druck, der jetzt seit 14 Tagen da ist, hilft. Für uns an der Schule ist das Thema nicht neu, aber niemand hat es angepackt. Wir müssen sagen: "So geht es nicht!"

Schröder-Köpf: Wir müssen ganz grundsätzlich darüber diskutieren: Was soll Schule heute leisten? Es gab noch niemals in der Geschichte eine Phase, wo so viele Veränderungen in so kurzer Zeit auf die Menschen einprasselten. Wir dürfen die Kinder nicht mit Wissen vollstopfen, sondern sie müssen lernen zu lernen. Und wir müssen mehr Herzensbildung betreiben. Schon aus sozialen Gründen. Wir ziehen jetzt Kinder groß, die später ebenso viele Alte versorgen müssen wie Kinder. Wenn es dumm läuft, müssen sie zwei demente Eltern pflegen, während sie ihre eigenen Kinder aufziehen. Wir müssen unsere Kinder zu Mitgefühl erziehen. Da müssen wir jetzt was machen.

Interview: Catrin Boldebeck, Norbert Höfler

Sophienschule im Internet:

www.sophienschule.de

---Von den Ehemaligen---

Treffen der Abiturklasse 1963

Verehrte Kurfürstin Sophie, wir kommen!!!

Ein herzliches Dankeschön gilt dem fleißigen Organisationsteam Irmelin, Marianne und Anke. Besonders Irmelins Einsatz bei der Auswahl des Hotels, der Erwirkung eines günstigen Preisrabatts für die Übernachtung und der Ausrichtung des gemütlichen Begrüßungsabends in ihren eigenen vier Wänden bei „köstlicher“ Atmosphäre ist ein besonderes Lob wert.

Die Wiedersehensfreude war groß, Erkennungsschwierigkeiten gab es nicht, weil wir uns in regelmäßigen Abständen schon mehrere Male trafen. Vor 5 Jahren das letzte Mal!

Wir waren 17 Mädchen in der Abiklasse 1963, davon ließen 13 Haus und Garten für dieses Wochenende hinter sich und machten sich mit dem Zug oder Auto auf den Weg nach Isernhagen. Zwei Klassenkameradinnen bedauerten es schriftlich, aus terminlichen Gründen nicht anwesend sein zu können, sie waren also in Gedanken dabei.

Wegen des großzügigen Einsatzes von Herrn Degner haben wir am schulfreien Samstag bei strömendem Regen Einlass in unsere erinnerungsträchtige alte Schule bekommen mit der imposanten Treppe, die wir früher leichtfüßig rauf und runter hüpfen. Jetzt war das Gehtempo deutlich verlangsamt und auch bei der Besichtigung der Aula nutzten wir die Sitzmöglichkeiten, während Herr Degner uns von den verschiedenen Bühnenveranstaltungen der Schüler berichtete.

Während viele Klassen- und Fachräume deutliche positive Renovierungen erhielten, wie z.B. unser Bioraum, in dem wir bei Frau Stahn Ochsenaugen seziierten, dachte ich im Stillen: Leider sind gründliche Renovierungen an uns Ehemaligen nur sehr eingeschränkt möglich, der Alterungsprozess schreitet unaufhaltsam voran, eigentlich schade!!!

---Von den Ehemaligen---

An den Wänden des Kellergewölbes leuchten bunte Kinderzeichnungen und die Cafeteria dort ist für den Mittagsimbiss freundlich gestaltet. Gut ausgestattete Computerräume sind im Angebot, die heutzutage das berufswichtige Grundwissen vermitteln müssen. In unserem Wortschatz kam das Wort „Computer“ noch gar nicht vor. Wir schrieben auf der Schreibmaschine und waren genervt von Tippfehlern, die man entweder mit Tipp-Ex oder durch nochmaliges Tippen der Seite bewältigen musste.

Ein Gruppenfoto entstand vor dem beeindruckenden Gemälde mit der Kurfürstin Sophie, sie hat sich im Gegensatz zu uns in den 45 Jahren wirklich nicht verändert!

Herr Degner gab viele interessante Informationen über die Abläufe des heutigen Schulalltags und so mancher schwärmte beim Verlassen des Gebäudes: „Bei dem hätte ich auch gern Unterricht gehabt!“

Im Restaurant bei den Herrenhäuser Gärten speisten wir und unternahmen dann einen Verdauungsspaziergang, zum Glück mit geschlossenem Regenschirm. Wir begrüßten dort in einem malerischen Winkel Kurfürstin Sophie, die Steinerne.

Der Abend gehörte dem Smalltalk am Buffet. Bei den breitgefächerten Gesprächsthemen wurden das Herz und die Erinnerungsschubladen weit geöffnet. Wir alle fühlen uns immer noch wie eine Klasse, geprägt durch Erinnerungen an gemeinsame Erlebnisse und an liebenswerte Lehrkörpereigenarten. Die Vergangenheit verschmolz mit der Gegenwart.

Diesen berausenden Zustand haben wir wohl alle mehr oder weniger genossen und bekräftigt in dem Wunsch, uns in 2 Jahren bei Helga im Westerwald wiedersehen zu wollen.

Gisela Hebig
Ehemalige, Abitur 1963

---Von den Ehemaligen---

Impressionen von weiteren Ehemaligentreffen

Der Abiturjahrgang 1998 traf sich am 5. September 2008 in Hannover (Gruppenphoto und Photo unten links).

Gruppenphoto:

Untere Reihe v. l. n. r.:
Jörn Lotze, Paul Lauer, Philipp Berg, Karin Neugebauer

Obere Reihe v. l. n. r.:
Benjamin Contrael, Gila Karimdadian, Kristin Weiß,
Daniela Schulze, Eva Dahlgrün,
Daniel Bochow, Meike Wacker

Der Physik-Leistungskurs des Abiturjahrgangs 1991 war bei Frau Neugebauer zu Gast (Photo rechts unten).



---Von den Ehemaligen---

Auch die ehemaligen Kolleginnen und Kollegen treffen sich...



v. l. n. r.: Frau Dr. Büchsel, Frau Dr. Richter-Bergmeier,
Frau Börner, Frau Günther



v. l. n. r.: Frau Klöpfer, Herr Springer, Herr Dr. Krüger

---Von den Ehemaligen---

... und unverhofft kommt oft ...

Seit jeher ist es unter „Sophien“ Brauch, Klassentreffen zu verabreden und besondere Jahreszahlen z. B. das „Silberne Abitur“ und das „Goldene Abitur“ festlich zu begehen. Aber immer wieder hören wir auch Berichte von Ehemaligen, die in allen Teilen der Welt sich zufällig treffen und gleich die gemeinsame Bande auffrischen.

Wenn auch nicht so spektakulär weit, jedoch genauso erfrischend wurde auch mir eine solche Begegnung zuteil.

Etwas gelangweilt bei einem Kurzurlaub in Bad Pyrmont meldete ich mich beim dortigen Bridge-Club zum Nachmittagsturnier an. Es war ein großer Kreis und jeweils beim Paarwechsel begrüßte man sich und sagte seinen Namen. „Hüser“. Stutzende Frage: Kennen Sie Charlotte Hüser von der Sophienschule in Hannover? „Ja, das bin ich!“ sagte ich und wir fielen uns in die Arme. Welch eine Überraschung! Wir beschlossen, uns hinterher noch zum Klönen zu treffen.

Mit zwei Geschwistern, Frau Becker und Frau Vietmeier geb. Becker, habe ich dann einen netten Abend mit vielen Reminiszenzen an unsere alte Schule verbracht. Obwohl wir 20 Jahre auseinander liegen, gab es genügend Schulgesprächsthemen, z. B. Kalle Meinberg. „Den haben Sie noch gehabt?“, wurde spontan erwidert. Seine Lönsliederkompositionen sind noch in Erinnerung! Wir erinnerten uns, dass Löns bei verschiedenen Tageblättern als „Fritz von der Leine“ schrieb. „Wir haben hier neulich seine treffenden Glossen vorgelesen“, wurde ich informiert.

Nächstes Thema: Die gestrenge Frau Dr. Bernecker, zwar Mathematikerin, aber als Verfechterin des alphilologischen Zweigs hat sie uns in die Griechisch-Klasse geschickt! So hatten wir Griechisch und Latein! Es war eine harte Schule...

Mir wurde dann noch berichtet, dass eine Lehrerin auch nach Bad Pyrmont gezogen war, mitsamt einem Lehrer als neuen Lebensgefährten.

Es gab unheimlich viel zu schwätzen zwischen den Abiturjahrgängen 1937, 1956 und 1960 über die alte Schule. Wir stellten auch fest, dass wir alle das 100jährige Jubiläum der Schule mitgefeiert hatten und uns an der

---Von den Ehemaligen---

Kurfürstin Marei Peetz, geb. v. Drygalski, und Gerd Lauing als Leibniz erfreut hatten. Das Schulorchester war damals große Klasse!

Es ist irgendwie ein besonderes Band, das uns durch die Schulzeit geprägt und völlig fremde „Sophien“ zusammenführt. Mein Kurzurlaub hatte eine nette Wende genommen.

Charlotte Hüser

Ehemalige, Abitur 1937, Mitglied des Vorstands

Erinnern Sie sich noch...?



Das Kollegium der Sophienschule im Jahr 1984!

---Von den Ehemaligen---

Leserbriefe

Sehr geehrte Ehemalige,

meiner Enttäuschung bei der Lektüre dieser Pläne der Schule (*Anmerkung der Redaktion: Veränderungen bezüglich der „Goldenen“-Feier, Größe Nr. 71, Seite 4/5 „In eigener Sache“*) muss ich mit diesem Brief zum Ausdruck bringen. Ich hoffe, dass ich damit vielleicht doch etwas bewirken kann. In der Sophie habe ich ja gelernt, dass man nicht aufgeben soll und auch als Einzelner so manches bewirken kann.

Meine Verbindung zur Schule war immer recht eng, u. a. durch meine Kinder, die alle drei an der SOS Abitur gemacht haben. Im Laufe der Zeit wurde schon so einiges geändert, was mir nicht einleuchte. Aber diese Tradition zu ‚kippen‘ ist besonders schade. Wann immer man erzählte, dass ‚bei uns‘ die ‚Goldenen‘ zur Entlassungsfeier eingeladen werden, hörte man Bedauern, dass eine solche Tradition nicht überall an den Gymnasien üblich ist.

Ist es nicht spannend von einem Zeitzeugen zu hören, wie das Schulleben, der Alltag vor 50 Jahren oder auch der berufliche Werdegang einzelner gewesen ist? Vieles gibt Anlass zum Staunen und ermuntert, mutige Entscheidungen zu fällen.

Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie meinen Brief ‚an die richtigen Stellen‘ weiterleiten würden. Vielleicht kann ich dann in den nächsten ‚Grüssen‘ lesen, dass man von diesem Vorhaben doch wieder abgerückt ist.

Übrigens lese ich jedes Jahr die ‚Grüsse‘ mit großem Interesse und besonders gerne die Reden von Lehrern, Schülern und ‚Goldenen‘ zum Abitur. Alles ein Spiegel der Zeit.

Mit freundlichen Grüßen
Barbara Schöne-Harms
Abitur 1968

---Von den Ehemaligen---

„..... ein Brückenschlag zwischen den Jungen und den Alten. Wir sind hier um Ihnen unsere Glückwünsche zum bestandenen Abitur zu überbringen.“

Diese Worte von Frau Dr. Leupold bei der Abiturfeier 2007 stehen in den ‚Grüssen‘ nur wenige Seiten hinter der Ankündigung, zukünftig die goldenen Abiturienten von der Teilnehmerliste der Abschlussfeiern zu streichen.

Im Laufe der Zeit habe ich etliche Abiturientenentlassungen mitgemacht. Jedes Mal war die Ansprache der ‚Goldenen‘ ein besonderer Programmpunkt. Betrachtet man die Reden über die vielen Jahre (die erste wurde 1955 gehalten) so findet man erlebte Zeitgeschichte, die sicher für Zuhörer aller Altersgruppen eine interessante und spannende Erfahrung ist. Nicht das Geschichtsbuch, sondern jemand der ‚live-dabei‘ war, berichtet. Es wäre sehr bedauerlich, wenn diese Chance auf Information der räumlichen Enge der Aula geopfert würde.

Als weiterer Grund wird angeführt, dass „viele Anmerkungen in den Reden zum derzeitigen Schulleben für Außenstehende schwer zu verstehen waren“. Unser Abitur ist in diesem Jahr 40 Jahre her. Viele meiner ehemaligen Klassenkameradinnen sind Lehrerinnen geworden und werden bei unserem goldenen Abitur erst wenige Jahre ‚Lehrer a. D.‘ sein. Fast alle von uns haben Kinder und inzwischen auch Enkel, die uns über all die Jahre immer wieder mit dem Thema Schule konfrontiert haben. Sollten wir dann wirklich das aktuelle Schulleben schon nicht mehr verstehen? Ich wage das zu bezweifeln.

Unsere mündlichen Prüfungen und die Entlassungsfeier waren im Juni 1968. Der Termin ist also durchaus in einem mit heute vergleichbaren Zeitfenster.

Viele ehemalige Klassen und Jahrgänge treffen sich regelmäßig. Es gibt Aufenthalte in Hambühren, Ausflüge und andere Aktivitäten, auch Besichtigungen der ‚alten Sophie‘ stehen auf dem Programm, da sollte es zum ‚Goldenen‘ schon etwas Besonderes sein.

Gerade die Feier in der Aula gibt einem Treffen zum goldenen Abitur einen festlichen Rahmen. Erinnerungen werden wach. Die Besichtigung der leeren Schule und ein Kaffeeklatsch in der Stadthalle werden nicht

---Von den Ehemaligen---

den gleichen Stellenwert haben und dementsprechend keine so große Resonanz zeigen, wie es die bisherige Tradition hervorrief.

Ich hoffe sehr, dass die Pläne noch einmal überdacht werden. Die Probleme der verhältnismäßig kleinen Aula werden durch das Ausschließen der Goldenen nicht gelöst werden. Nicht alle alt hergebrachten Traditionen soll man für immer pflegen, aber nicht alle sind alte Zöpfe, die beseitigt werden müssen.

Ich hoffe auf eine Feier in der Aula im Jahr 2018!

Barbara Schöne-Harms

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit diesem Brief möchten wir uns für Ihre Unterstützung für das Europa-Seminar im April 2008 in Saarbrücken bedanken.

Nach vielen Workshops, z. B. zum Thema Demokratie und Menschenrechte, lief das Seminar auf eine Umfrage hinaus, die wir am Mittwoch in Luxemburg und Trier durchgeführt haben. In dieser Umfrage ging es darum, wie die befragten Menschen über die Werte in Europa und der EU denken. Am Donnerstag haben wir diese Umfrage ausgewertet und unsere Ergebnisse der Gruppe vorgestellt.

Wir haben im Rahmen von diesem Seminar internationale Eindrücke gewonnen und unsere Kenntnis über Europa stark erweitert. Außerdem haben wir viel in Gruppen gearbeitet und unsere Präsentationsfähigkeit weiter ausgebaut.

Nochmals vielen Dank, dass Sie uns die Teilnahme an diesem Seminar ermöglicht haben.

Annika Eggers, Carla S. Niederky, Tobias Wietschorke, Janic Hildebrandt, Dilan Capan, Louisa Strahlen, Jonas Winkler, Niklas Lange

---Von den Ehemaligen---

Sehr geehrte Damen und Herren,

hiermit möchten wir uns bei Ihnen für die großzügige Unterstützung danken, die es uns ermöglicht hat, beim EAO-Seminar (*Anmerkung der Redaktion: Europäische Akademie Otzenhausen*) teilzunehmen. Nachfolgend wollen wir einen kurzen Einblick in die fünf Tage geben, die wir in Otzenhausen verbringen durften.

Am Montag fand nach der Ankunft eine erste Begrüßungsrunde statt. Alle Teilnehmer stellten sich bei einem Spiel vor und man konnte erste Eindrücke gewinnen. Danach haben wir die Erwartungen besprochen, die die Teilnehmer an das Seminar hatten. Hierbei stand der Aspekt des Kennenlernens europäischer Werte nicht minder im Vordergrund als das Erleben der drei anwesenden Kulturen Deutschlands, Estlands und Finnlands.

Am darauffolgenden Tag ging es dann sofort an die konkreten Themen, die in der Woche bearbeitet werden würden. Im Mittelpunkt standen, wie schon angesprochen, die europäischen Werte. Zur Bearbeitung verschiedener Thematiken wurden Arbeitsgruppen gebildet, wobei die drei Seminarleiter darauf achteten, dass stets Teilnehmer aus allen der drei anwesenden Nationen in einer Gruppe waren. Die in den Gruppen erarbeiteten Ergebnisse wurden dann immer im Plenum präsentiert, wobei sowohl Computer und Beamer, als auch Tafeln etc. zur Verfügung standen. Nach der Arbeitszeit von ca. 9 Uhr bis 18 Uhr, dazwischen zwei Stunden Mittagspause, hatten wir dann Freizeit bis zur Bettruhe. Diese verbrachten wir z. B. mit Finnen und Esten im Spielraum.

Am Dienstag und Mittwoch beschäftigten wir uns vertiefend mit den Werten Europas, Hauptthemen waren der Rechtsstaat, die Demokratie und die Menschenrechte.

Donnerstag standen dann Exkursionen nach Luxemburg und Trier an. Dort konnten wir unsere am Vortag erstellten Fragebögen anwenden. Des Weiteren besuchten wir eine Info-Veranstaltung zum Thema EU. In Trier machten wir zuerst eine Stadt-Ralley. Auch hier führten wir Befragungen durch. In der Freizeit danach konnten wir jeweils die wunderschönen Städte erkunden. Ein Essen in einem Weinkeller in Trier rundete dieses einmalige Erlebnis ab.

---Von den Ehemaligen---

Nachdem wir dann am Freitag die Auswertung der Fragebögen präsentiert haben, mussten wir nach dem Mittagessen leider frühzeitig gen Heimat aufbrechen.

Abschließend möchten wir sagen, dass das Seminar eine einmalige Erfahrung war. Wir konnten nicht nur unseren Horizont bezüglich der EU und Europa erweitern, sondern auch zwei uns bis dahin fremde Kulturen kennenlernen.

Leo Koenig, Jelena Brand, Victoria Gawlik, Jonas Jahnsdorf

Suchliste

Leider werden von der Post vermehrt Sendungen, die Fehler in der Anschrift enthalten, nicht mehr zugestellt. Deshalb ist im letzten Jahr ein großer Rücklauf erfolgt. Wer die neue bzw. richtige Adresse der nachfolgenden Personen kennt, melde sich bitte beim Vorstand. Danke!

- Gudrun Brinkmann (Abitur 1954)
- Christina Brüggemann (Abitur 1990)
- Christina Enger (Abitur 1992))
- Elisabeth Friedensburg (Abitur 1927)
- Etta Gossel (Abitur 1958)
- Katrin Haase (Abitur 1983)
- Vera Kemper (Abitur 1990)
- Renate Pape (Abitur 1958)
- Miriam Paulus (Abitur 2007)
- Helga Rinke (Abitur 1939)
- Lieselotte Scheuermann (Abitur 1943)
- Margrit Schubert (Abitur 1967)
- Teresa Steffens (Abitur 2007)

---Von den Ehemaligen---

Familiennachrichten

Wir freuen uns immer, wenn wir Anzeigen von Hochzeiten und Geburten erhalten. Bitte, schicken Sie uns doch Ihre Mitteilungen. Auch Todesfälle gehören in diese Rubrik. Einige Nachträge, die uns im vergangenen Jahr erreicht haben, drucken wir zusätzlich ab.

Kinder:

Stephan Bremer (Jonas David am 18.11.2008)	Abitur 1995
Dr. Henning Geldmacher (Emil Jasper am 22.04.2008)	Abitur 1990
Dr. Daniela Heller-Schenck geb. Heller (Jonathan am 28.08.2007)	Abitur 1995
Stefanie Wollin geb. Koch (Laurens Jacob am 7.11.2007)	Abitur 1990

Geheiratet:

Dr. Beate-Christine Fiedler mit	Abitur 1977
Dr. Friedrich Drecktrath	Abitur 1977
Dr. Daniela Heller-Schenck geb. Heller	Abitur 1995
Martin Seiler	Abitur 1993

Verstorben:

Elsbeth Boetel geb. Hahn (Abg. 1936)	2007
Käthe Borchers geb. Schapes (Abg. 1935)	28.07.2007
Ilsemarie Fröhlich geb. Linke (Abitur 1944)	November 2007
Ruth Grundmann geb. Velten (Abg. 1929, UII)	2006
Edith Herkendell (Abitur 1944)	März 2008
Barbara Holthusen geb. Möller (Abitur 1957)	7.02.2008
Ilse Homeyer (Abitur 1947)	2007
Ursula Jäger geb. Riemann (Abitur 1937)	3.06.2008
Ruth Kühn geb. Wegener (Abitur 1937)	1.04.2008
Katharina Möller-Weitz geb. Weitz (Abitur 1982)	30.12.2005
Else Schlun (OStR' i.R.)	22.04.2008
Hilde Schneider (Abg. 1924, OI)	24.01.2008
Mechthild Westpfahl (Abitur 1945)	2007

---Von den Ehemaligen---



Der Vorstand des Ehemaligenbundes
gratuliert dem Vorstandsmitglied
Charlotte Hüser geb. Schulz (Abitur 1937)
zum 90. Geburtstag!!!

---Kasse---

Kassenbericht per 31.12.2008

(zum Vergleich der Kassenbericht per 31.12.2007)

	2007	2008
Bestand am 01.01.:		
Postgiro	EUR 9018,17	11244,67

Einnahmen:

Beiträge und Spenden	EUR 7819,62	6441,62
Rückzahlung Darlehen Landheimverein	EUR 2500,00	2500,00
	Summe	10319,62

Ausgaben:

Porto und Telefon	EUR 819,25	702,95
Gratulationen u. Todesanzeigen	EUR 0,00	0,00
Druckkosten Grüße	EUR 2065,00	2450,00
Büromaterial / Schreibarbeiten	EUR 0,00	0,00
Kontogebühren	EUR 67,87	54,34
Goldene Abiturfeier	EUR 532,00	0,00
Sonstiges	EUR 234,00	164,00
Spenden an die Schule	EUR 4375,00	2978,03*
	Summe	8093,12

Bestand am 31.12.:

Postgiro	EUR 11244,67	13836,97
Darlehen an Landheimverein	EUR 10000,00	7500,00
	Summe	21244,67

* Spenden an die Schule: Zuschuss COMENIUS-Projekt (s. Seite 40 und 41), Zuschuss Götterbote, Kauf Schwimmwesten RCS (s. Seite 21), Unterstützung Förderprojekt Schüler für Schüler (s. Seite 25), Beteiligung am Jubiläum des RCS (s. Seite 21) und Zuschuss zum Landheimverein.

---Vorstand---

Vorsitz:

Öffentlichkeitsarbeit und Schriftführung:

Ralph Hartung

Sudetenstr. 11A
63322 Rödermark
(06074)697732
ralph.hartung@t-online.de

Kassenführung und Adressenverwaltung:

Irmela Müller
geb. Claus

Kolbergstraße 6
30175 Hannover
(0511)816876
irmelamueller@htp-tel.de

Beratung:

Charlotte Hüser
geb. Schulz

Kärntner Platz 3
30519 Hannover
(0511)831338

Beratung und Protokollführung:

Ursula Menzel
geb. Heuser

Stolper Straße 18
27324 Eystrup/Weser
(04254)786

Goldenes Abitur:

Sigrid Henjes-Alten
geb. Alten

An der Silberkuhle 3
30890 Barsinghausen
(05105)4184

Inge Lecher
geb. Scherrer

Kneippweg 3
30459 Hannover
(0511)231252

Verbindung zur Schule / Anfragen Landheimbesuche durch Ehemalige:

Klaus Herlitze

Auf dem Limbrinke 9
30657 Hannover
(0511)6044009

Schriftarbeiten:

Sabine Lehmann geb. Bartlau

Rubensstraße 62
12157 Berlin

Weitere Unterstützung in der Computertechnik durch Frank Müller.

Beim Versand haben uns in diesem Jahr Schülerinnen und Schüler der Sophienschule und Herr Herlitze unterstützt. Vielen Dank!

---Aus der Presse ---

In unserer letzten Ausgabe der Grüße berichteten wir auf Seite 45/46 über das Schicksal der ehemaligen Sophienschülerin Hilde Schneider. Am 24.01.2008 (nach Redaktionsschluss!) ist sie leider verstorben und „Die Kirche“ (www.die-kirche.de) berichtete am 10. Februar 2008:

Leben ist sinnvoll

Hilde Schneider, Christin jüdischer Herkunft, starb mit 91 Jahren. Trotz Verfolgung und KZ-Haft war sie ohne Bitterkeit

Hilde Schneider erfuhr erst mit acht Jahren, dass sie jüdische Verwandte hat. Sie selbst war evangelisch getauft. Als junges Mädchen wurde sie Diakonisse im Henrietten-Stift in Hannover und war hier glücklich, bis der Rassenwahn begann. Von ihrer Kirche vor der Verfolgung nicht geschützt, wurde sie 1941 in das Ghetto von Riga verschleppt und kam später in das KZ Kaiserwald. Sie überlebte und kehrte nach Hannover zurück. Von dem, was sie erlitten hatte, wollte niemand hören. Auch die Kirche interessierte sich nicht für ihr Schicksal, über Schuld wurde nicht nachgedacht. Nach einem Theologiestudium wurde sie Gefängnisseelsorgerin in Frankfurt/Main. Sie habe eine besondere Gabe, andere zu trösten, hieß es bei ihrer Verabschiedung in den Ruhestand. Nun ist sie im Alter von 91 Jahren gestorben.

Von Hartmut Schmidt

„Erschreckend und berührend“ fand die hannoversche Landesbischöfin Margot Käßmann die Lebensgeschichte von Hilde Schneider. Im Nachwort zu dem im Jahr 2001 im Wichern-Verlag erschienenen Bericht über die Christin jüdischer Herkunft, Diakonisse, Ghetto- und KZ-Häftling schrieb Käßmann, die hannoversche Landeskirche habe Schuld auf sich geladen – an Hilde Schneider und anderen Menschen in der Zeit des Nationalsozialismus. Sie bitte um Verzeihung, dass die Kirche die Menschen nicht besser geschützt und ihnen auch nach dem Ende des Krieges nicht effektiver geholfen habe.

Am 24. Januar starb Hilde Schneider im Alter von 91 Jahren in Kronberg im Taunus. Im dortigen Altkönigstift lebte die Pfarrerin im Ruhestand seit fast drei Jahrzehnten. Zuvor war sie die erste hauptamtliche Gefängnispfarrerin in Hessen, seit 1959 in der Frauenjustizvollzugsanstalt in Frankfurt-Preungesheim, die damals von der Strafvollzugsreformerin

---Aus der Presse ---

Helga Einsele geleitet wurde. Hier, in der Arbeit mit Frauen in Haft, fand Hilde Schneider endlich die Erfüllung ihrer Berufung. Bereits im Konzentrationslager („eine Art Vorbereitungszeit“ nannte sie es) dachte sie, dass sie im Fall ihres Überlebens besonders geeignet für eine solche Aufgabe sei.

Mit ihrem Wechsel von der hannoverschen Landeskirche in die hessen-nassauische Kirche hatte sie endlich die vollen Rechte als Pfarrerin erhalten. Zuvor galt sie als Vikarin mit eingeschränkten Befugnissen. Nach dem Theologiestudium in Göttingen und den theologischen Examina durfte sie als Frau, wie damals üblich, nicht „ordiniert“, sondern nur „eingesegnet“ werden.

Die aus einer Arztfamilie stammende gebürtige Hannoveranerin galt in der NS-Zeit nach den Nürnberger Rassegesetzen als „Volljüdin“. Ihre Mutter stammt aus einer jüdischen Familie, ihr Großvater väterlicherseits war Jude. Sie selbst wurde evangelisch getauft. Nach dem Schulabbruch wurde sie 1935 im Henriettenstift in Hannover Diakonisse. Sie versuchte zu emigrieren, doch der Versuch scheiterte. 1939 verließ sie das Diakonissenhaus. Wegen der Verfolgung beendete sie ihre Schwesternausbildung im Jüdischen Krankenhaus Hannover.

Nach Verhaftung durch die Gestapo und Zwangsarbeit wurde sie im Dezember 1941 mit rund 1000 Juden aus Hannover nach Riga deportiert. Sie gehörte zu den wenigen, die das nationalsozialistische Ghetto und die Konzentrationslager Riga-Kaiserwald und Thorn/Westpreußen überlebte. Nach ihrer Rückkehr studierte sie Theologie in Göttingen und war von 1953 bis 1959 Stadtvikarin in Bremerhaven.

Erst Mitte der 90er Jahre begann Hilde Schneider, ihren Lebensweg zu erzählen, zunächst in Konfirmandengruppen. Von Anfang April 1994 an, als ich sie im Altkönigstift erstmals besuchte, wartete sie dann jede Woche auf mich, servierte Tee aus ihrem alten gusseisernen Kännchen und exquisite Plätzchen, erzählte und antwortete auf meine Fragen. Sie hatte bis dahin ihre Geschichte zwar nicht geheim gehalten; in Lebensläufen für Prüfungen und Bewerbungen ist sie aufgeschrieben. Doch wie viele andere Opfer des Nationalsozialismus war sie nach dem Krieg „auf taube Ohren“ gestoßen und stumm geworden. „Man wollte kein schlechtes Gewissen haben“, sagte sie.

---Aus der Presse ---

Als Gefängnispfarrerin sprach sie nur mit den Gefangenen über ihre Erfahrungen der Haft, weil sie glaubte, deren Nöte verstehen und ihnen zeigen zu können, dass es kein sinnloses Leben gebe. Nicht zuletzt fand sie in allen Orten, in die sie kam, ob in Göttingen, im Gästehaus des Ökumenischen Rates der Kirchen in Locarno oder in Frankfurt immer wieder – scheinbar zufällig – ausgerechnet die Menschen, die wie sie von der Judenpolitik der Nazis betroffen waren.

Hilde Schneider war eine immer freundliche und herzliche Frau. Trotz der Brutalität und hochmütigen Arroganz, die sie durch die SS-Schergen in Ghetto und KZs erlebte, und des hundertfachen Todes und der Ermordung von Mithäftlingen, war sie nicht verbittert. Der Vers „Ihr gedachtet's böse mit mir zu machen; aber Gott gedachte es gut zu machen“ (1. Moses 50,20) hatte sie durch die Jahre des Schreckens in Riga begleitet und er bewahrheitete sich in ihrer Person. Die biblische Botschaft gab sie trotz vieler Enttäuschungen durch ihre Kirche freudig weiter. Ihre Hilfsbereitschaft war nahezu grenzenlos. Fast ein Drittel ihres Pfarrerinnenruhegehaltes spendete sie kirchlichen Hilfswerken: Regelmäßig überwies sie eine stattliche Summe ausgerechnet der Henriettenstiftung Hannover, die sie vor Ausgrenzung und Verfolgung nicht geschützt und ihr kurz vor der Deportation sogar noch Haus- und Gottesdienstverbot erteilt hatte.

Seit Hilde Schneider über ihr Leben zu sprechen begann, befasste sie sich mit den Zusammenhängen ihres Lebensschicksals, las Beiträge über die hannoversche Landeskirche im Dritten Reich, Erinnerungen anderer Riga-Überlebender und zahlreiche zeitgeschichtliche Abhandlungen. Im Kino sah sie sich „Schindlers Liste“ an. Viktor Klemperers Tagebücher „verschlang“ sie geradezu, während sie Goldhagens „Hitlers willige Vollstrecker“ schnell wieder aus der Hand legte, da sie die Schilderungen der Grausamkeiten durch SS-Leute nicht ertragen konnte.

Und in den lettischen Überlebenden der Rigaer Ghettos fand sie eine neue Gruppe, denen sie ihre Hilfe zukommen ließ – über das Ehepaar Hanna und Wolf Middelman aus Göttingen, das seit über einem Jahrzehnt zweimal jährlich persönlich Hilfen aus Deutschland direkt zu den Adressaten in den baltischen Ländern bringt und in Rundbriefen über deren Schicksal und heute oft jammervolle Lebenssituation berichtet. Persönlich verbunden war sie auch mit Alexander Bergmann, dem Präsidenten des Vereins ehemaliger jüdischer Ghetto- und KZ-Häftlinge

---Aus der Presse / kurz notiert---

in Lettland.

Im Jahr 2000 wurde Hilde Schneider eines der ersten Mitglieder des Unterstützervereines des Museums „Juden in Lettland“. In dem Museum in Riga wird heute an sie exemplarisch für die nach Riga deportierten deutschen Juden erinnert. Dessen Leiter Margers Vestermanis erinnerte in einem Nachruf an die gemeinsame Haftzeit im Rigaer Ghetto und im Konzentrationslager Kaiserwald: „Sie war ein lieber, tapferer Mensch in einer grauenvollen Zeit und bewahrte den Glauben an das Gute im Menschen.“

Das Buch „Von Riga nach Locarno“* stieß vor allem in Hannover auf große Resonanz. Hilde Schneiders Lebensgeschichte war der Impuls für ein inzwischen abgeschlossenes Forschungsprojekt zum Schicksal der Christen jüdischer Herkunft im Bereich der Landeskirche. Ihr zu Ehren trägt seit April 2007 ein Pflege- und Therapiezentrum der Henriettenstiftung in Hannover den Namen „Hilde-Schneider-Haus“ (*Anmerkung der Redaktion: Wir berichteten in den Grüßen Nr. 71!*). Und wenn in wenigen Wochen die Urnenbeisetzung auf dem Salemsfriedhof der Henriettenstiftung in Hannover-Kirchrode erfolgt, wird Landesbischofin Margot Käßmann den Trauergottesdienst halten.

* Hartmut Schmidt: Zwischen Riga und Locarno – Bericht über Hilde Schneider, Christin jüdischer Herkunft, Diakonisse, Ghetto- und KZ-Häftling, Gefängnispfarrerin; Wichern-Verlag, 300 Seiten, kartoniert, Euro 19,80

Doris Dörrie, Ehemalige der Sophienschule, hat mit dem traurigen Liebesdrama „Kirschblüten“ den Deutschen Filmpreis in Silber bekommen. In diesem Film schickt Dorris Dörrie einen trauernden Witwer nach Japan. Auch die Besetzung überzeugt: Hannelore Elsner und Elmar Wepper sind mit dabei!

Anke Lesinski-Schiedat geb. Lesinski (Abitur 1985), Professorin an der Medizinischen Hochschule Hannover, wurde im Jahr 2008 von der Hannoverschen Allgemeinen Zeitung ausführlich porträtiert. Das Porträt ist unter www.haz.de/professoren abzurufen.

---Impressionen---

Schulfest 2008



Termine 2009

für Ehemalige

Donnerstag, 04.06.09	COMENIUS-Schulfest mit Projekttag
Freitag, 05.06.09	COMENIUS-Schauspiel „Images of Europe“ (in der Musikhochschule)
Freitag, 17.04.09- Mittwoch, 06.05.09	Schriftl. Abitur 2009
Montag, 11.05.09- Mittwoch, 13.05.09	Mündl. Abitur 2009 Hauptprüfungen
Freitag, 08.05.09- Freitag, 29.05.09	Schriftl. Abitur 2009 Nachschreibtermin
Montag, 15.06.09- Dienstag, 16.06.09	Mündl. Abitur 2009 Nachprüfungen
Mittwoch, 17.06.09	Sommerkonzert
Donnerstag, 18.06.09 (15.00 Uhr)	Abiturientenentlassung
Mittwoch, 24.06.09	Zeugnisse
Termin stand bei Redaktionsschluss noch nicht fest!	Sommerfest mit Ehemaligentreff

Bei allen Terminen empfiehlt es sich, die Schule anzurufen (Tel.: 0511-168-44035) und sich die Termine bestätigen zu lassen bzw. auch die Uhrzeiten des Beginns zu erfragen. Termine können sich ändern! Außerdem erfahren Sie dann auch, ob Sie eine Eintrittskarte benötigen.

Bankverbindung Bund der Ehemaligen:

**Ehemaligenbund Sophienschule 30175 Hannover
Postgiro Hannover (BLZ 25010030)
Nr. 191515-300**